

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 13 (1899)

5 (6.1.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-283435](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-283435)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementspreis pro Monat (incl. Frangirung 70 Pfg.), bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5543), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Anschluß Nr. 38.

Inserate werden die fünfgepaltene Corpsgröße oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Scherzhaftes nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 5.

Bant, Freitag den 6. Januar 1899.

13. Jahrgang.

Das Jahr 1898.

II.

Das Abrückungsmanifest und der Militarismus.

Wir haben schon, wie geplant die internationalen Verhältnisse sind. Da läßt plötzlich mit riesigem Rausch der Jar sein „Friedensmanifest“ erscheinen. Die Verdrüßlichen sämtlichen Staatsmänner und Diplomaten gerieten ins Modellen. In wichtiger Weise waren alle Gründe gegen den Militarismus zusammengestellt. Was die Sozialdemokratie ließ sich durch diesen meisterhaften Text der russischen Diplomatie nicht irren führen. Für sie war es sofort klar, daß das Manifest den Zweck hat, den durch die russische Politik in Asien heraufbeschworenen Krieg mit England auf einen späteren Zeitpunkt zu verlagern, bis die Eisenbahnbauten in Sibirien und im Kaukasusgebiete vollendet sein werden und das das Manifest die militärischen Rüstungen Auslands sowie der anderen Weltmächte in seiner Weise hemmen oder verlangsamen werde. Die Zeit seit der Veröffentlichung des Manifestes läßt sich eher den gegenwärtigen Schluß zu: noch heftiger als bisher scheint man die Rüstungen der Heere und der Flotten betreiben zu wollen. Allen voran marschirt da das Deutsche Reich. Vom Reichstage wurden gleich bei seinem Zusammenritte zu den Winterferien, die schon bisher für das Heer demüthigt wurden, noch 28 Millionen Mark dauernde und 130 Millionen Mark einmalige Ausgaben gefordert. Doch dies soll bloß ein kleiner Anfang sein, erheblich größere Anforderungen für Heer und Flotte sollen an den leitenden Stellen für unumgänglich nötig gehalten werden. Der „Friedensjar“ selbst läßt sich ungeheure Anstrengungen machen, um die russische Flotte zu einer Seemacht ersten Ranges zu gestalten. Dabei wird an der weiteren Rüstung der Armee, obgleich sie schon längst die weitest größte der Welt ist, gearbeitet. Es herrscht ein unheimlicher Wettstreit, sich den ersten Rang bei den Flottenbauten zu erwerben, vor allem England, Frankreich und die Vereinigten Staaten bestreben die Schiffbauindustrie bis an die äußerste Grenze ihrer Leistungsfähigkeit, aber auch Italien, Oesterreich-Ungarn, Holland, ja selbst Bulgarien sind eifrig dabei, ihre Seestreitkräfte auszubauen. In den Vereinigten Staaten plant man eine Reorganisation der Landstreitkräfte, ein heftiges Heer von 100 000 Mann soll aufgestellt und die Militärgründlich reorganisiert werden. Mit einem Worte: überall die größten und kostspieligsten Kriegsvorbereitungen und nirgends ehrsüchtiges Betreiben, den Frieden zu sichern durch Verminderung der Rüstungen. Unter diesen Umständen verlohnt es sich nicht,

über die Ausichten der in einigen Monaten stattfindenden Friedenskonferenz auch nur ein Wort zu verlieren.

Bedenklicher noch als der volkswirtschaftliche Schaden der unproduktiven Ausgaben für kriegerische Zwecke ist der moralische durch Ueberwuchern des Militarismus in unserem geistigen und gesellschaftlichen Leben. Wir erinnern nur an den Schicksal-Erlass des Herrn v. d. Melle, an die Erklärung des Kriegsministers v. Schöler im Reichstage über das Schicksal des Militärs gegen die Staatsbürger, an die Begnadigung des Helden Brüllov, an die Degung und Fliegung des Kriegervereinswesens. Der Gegensatz zwischen Volk und Militär wird härter. In Frankreich hat dieses System, obgleich es dort noch lange nicht in solcher Schärfe ausgebildet ist, das Staatswesen in schwere Verlegenheiten gebracht, ja Rastatropen entgegengeführt. Niemand kann sagen, ob die französische Republik die sogenannte Affäre Dreyfus, hinter der sich der große Konflikt zwischen Militarismus und Demokratie verbirgt, überleben wird.

Die Sozialdemokratie.

Für die Sozialdemokratie, vor allem für die deutsche, war das Jahr eine Zeit schwerer Kämpfe, großer Opfer, aber auch ein Jahr, das unsere Arbeit fruchtbaren Erfolg gebracht hat.

Wir haben den tragischen Tod von Eleanor Marx zu beklagen, wir mußten sehen, wie die trefflichsten Vorkämpfer der italienischen Sozialdemokratie, vor allem der madere Turati, wider alles Recht in menschenmörderische Ketten verurteilt wurden. Die schweizerische Regierung hat dem korrupten Regime in Italien Lebensdienste schändlichster Art geleistet.

Das wahnmögliche Verbrechen, dessen Opfer die österreichische Kaiserin Elisabeth wurde, hat die Reaktion überall gehäcft, man berath einen Selbstmord gegen den Anarchismus, man möchte aber der Sozialdemokratie den Garaus machen.

Wenn die Reaktion einen Vorstoß macht, da bleibt Polizei-Deutschland nicht im Hintersteck. Die kleinliche Politik der Nachbarschaft fordert wohl an jedem der verflochtenen 365 Tage ihr Opfer. Aber dieses Verbrechen gegen die aufstrebende Arbeiterklasse genügt dem Bolshewsky und seinen nicht minder genialen Kollegen nicht mehr, sie möchten einen großen Schlag gegen die Sozialdemokratie thun. Alles sollte ganz im Stillen und Geheimen vorbereitet werden. Aber der böse „Bombardeur“ veröffentlicht das verheimlichte geheime Rundschreiben an die Bundesregierungen „bezüglich des Mißbrauches des Koalitionsrechtes seitens der Arbeiter“.

Im Reichstage suchte dann der Herr Staatssekretär sich um ein offenes Eingeständnis seiner

Abichten herumzudrücken. Am 6. September überraschte dann der Kaiser bei einem Festbankett seine Gäste mit der Botschaft:

„Das Gesetz naht sich seiner Vollendung und wird den Volkvertretern in diesem Jahre zugehen, worin jeder, er möge sein, wer er will und heißen, wie er will — der einen deutschen Arbeiter, der willig ist, seine Arbeit zu vollführen, daran zu hindern versucht, oder gar zu einem Streik anreizt, mit Justizhaus bestraft werden soll.“

Das Jahr ist nun zwar vergangen und die Geheimräthe sollen sich noch immer den Kopf zerbrechen, wie man der jüdisierten Welt ein derartiges Gesetz mundgerecht machen kann, aber das Gesetz wird doch noch kommen, in der Thronrede ist es förmlich angekündigt!

Aber auch auf politischem Gebiete möchte man die Arbeiterbewegung durch neue Ausnahmegeretze oder Wahlrechtsveränderungen zurückwerfen. Vorläufig mußte man sich hier mit kleinen Mitteln begnügen. Man bestrafte disziplinarisch, ja man entließ aus dem Staatsdienste Beamte, die mit Sozialdemokraten verkehrt hatten, man schuf die lex Krona, man erklärte Sozialdemokraten, in erster Linie einen Mann wie Paul Singer, für unwürdig, Schulbehörden anzugehören. Herrn Schönfischs Grundgesetz vom vierzehn. März wurde in diesem Jahre durch zahlreiche Fälle illustriert. An Gefängnisstrafen, Geldbußen, merkwürdigen Rechtsauslegungen hat es wahrlich nicht gefehlt.

Wir konnten aber auch vollwertige Cautions abgeben! Am 16. Juni sprach das Volk! Die Reichstagswahlen boten uns glänzende Gelegenheit zur Revanche! Dessen wichtiger war ihre Wirkung, als der Kreuzzug gegen die Sozialdemokratie gewendet wurde wie Anno 1887. Als aber das Wahleresultat bekannt wurde, verging den Nachbarn alle Freude zum Festjubel. 125 000 sozialdemokratische Stimmen fanden sich in den Wahlurnen, 56 sozialdemokratische Abgeordnete waren gewählt. Und hätten wir keine ganz falsche Wahlfreieinteilung, so hätten am 16. Juni 108 Vertreter des Proletariats Reichstagsloge gerufen werden müssen!

Auch die Bruderparteien des Auslandes konnten Erfolge verzeichnen. Die Wahlen in Frankreich und in Belgien brachten uns sehr ansehnlichen Stimmenzuwachs, die in Frankreich auch eine numerische Stärkung der Fraktion, wenn auch der Verlust von Guesde und Jaurès schmerzhaft empfunden wird. In Italien gelang es trotz der brutalsten Polizeimethoden einen weiteren Sieg in Turin zu erobern und bei Provinzial- und Gemeindevahlen der Regierung empfindliche Verluste beizubringen; am schwersten traf sie die Wiederwahl Turatis in Mailand!

Und loszulösen. Gewinnt Napoleon noch eine Schlacht, so ist das Ende erst im nächsten Jahre zu erwarten. In jedem Falle wird er sich, als geschickter Heerführer, der er doch ist, mit nahezu zweihunderttausend Mann, die ihm noch bleiben, bis zum Winter halten. Dies war die Meinung Moreaus, es ist noch heute die Bernadottes. Ueberhärzen wir also nicht, ich wiederhole es, und handeln wir nur mit größter Vorsicht!

„Es sei“, sagte der Italiener. „Also, wenn Moreau und Sie, Herr Abbe, keinen Einwand dagegen erheben, bleibt alles, wie verabredet. Ich werde am sechsten Oktober bereit sein. Am dem Tage, da ich Ihre Depesche erhalte, werde ich unsere Leute zusammenberufen und am folgenden Morgen werden wir im Hotel de Ville sein. Was beabsichtigen Sie, Herr Froude? Kommen Sie nach Paris oder gehen Sie in das Hauptquartier der Verbündeten, um ihnen im Namen der revolutionären Regierung das Ultimatum Frankreichs zu überbringen? Bedenken Sie, daß wir den Frieden zu diktieren haben, denn wir sind härter, als Napoleon es jemals gewesen ist. Man schreibt der Revolution keine Bedingungen vor.“

„Wenn Napoleon kalt gestellt ist“, erwiderte Froude, „so wird der Friedensschluß seinen Fiebernäh beginnend, denn die Koalition wird sich im selben Augenblick auflösen. Der König von Preußen wird mit seinem Volke und der patriotischen Bewegung, die er in seinen Staaten angefaßt hat, genug zu thun haben. Kaiser Alexander hält sich für liberal; Bernadotte ver-

in der Schweiz hatten wir bei der Erneuerung der kantonalen Behörden Erfolge zu verzeichnen, in Norwegen brachte unsere Unterstützung der radikale Bauerndemokratie ans Ruder; die Wahlen in Dänemark verklärten die angenehme Stellung, die dort die Sozialdemokratie schon beist; im österreichischen Parlamente war in entscheidenden Situationen die Stellungnahme unserer kleinen Fraktion entscheidend für die Entschlüsse der Opposition; selbst in den Vereinigten Staaten von Amerika hatten wir unseren ersten Wahlsieg zu verzeichnen und eine wesentliche Kolonie sandte einen Mann, den Reger Legitimismus in die französische Deputiertenkammer. Auch aus Australien, ja selbst aus Japan wird der Beginn und das Fortschreiten einer Arbeiterbewegung gemeldet.

Auch an innerer Stärke hat die Sozialdemokratie zugenommen. Der Verlauf des Stuttgarter Parteitagess bewies, daß die theoretischen und tatsächlichen Differenzen innerhalb der Partei ihr festes Gefüge nicht berühren. In der Schweiz, in Frankreich und in England hat die Sozialdemokratie sehr beachtenswerte Fortschritte in der Richtung zur völligen Einigung gemacht.

So kann die Sozialdemokratie aller Länder befreit auf ihre Leistungen im verflochtenen Jahre zurückblicken und neuen Aufgaben gefaßt entgegengehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Zentrum und Justizhaushaltsfrage. Eine Protestversammlung der katholischen Berliner Arbeitervereine nahm nach Referaten der Reichstags-Abgeordneten Dille und Schmidt-Warburg folgende Resolution an:

„Die Verammlung erklärt sich gegen die in Aussicht gestellte Verschärfung von Strafen für sogenannte Streikvergehen. Insbesondere ist die Anwendung der entwerdenden Justizhaushaltsentscheidungen zurückzuweisen, weil dadurch die Gegenseite unter den Arbeitern verschärft und eines der wichtigsten Rechte des Volkes, die Koalitionsfreiheit, bedeutungslos würde. Deshalb erwarten die organisierten christlichen Arbeiter von allen Abgeordneten des deutschen Reichstages, welche auf dem Boden der christlichen sozialen Reform stehen, eine ganz entschiedene Ablehnung jeder Einschränkung der bestehenden Rechte des arbeitenden Volkes.“

Das ist eine unabweisende Rundgebung gegen den Justizhaushalt, die dadurch an Werth gewinnt, daß sie unter der Leitung zweier Zentrum-Reichstagsabgeordneten erfolgt ist. Nimmt die „regierende Partei“ in ihrer Gesamtheit die gleiche Stellung ein, so wird das kaiserliche

langt nur, sein Leben in Frieden genießen zu können: die ganze Welt scheint sich nach Paris zu wenden.“

„Mit Ausnahme von uns“, unterbrach ihn der Italiener. „Wir werden wie Cincinnatus nicht eher an den heimathlichen Herd zurückkehren, als bis der Triumph der Freiheit für immer in Europa gefestigt ist!“

„Ich will es auch; aber — um auf den Punkt, der uns beschäftigt, zurück zu kommen — meine Anwesenheit im Hauptquartier der verbündeten Herrscher wird nicht gleich nöthig sein. Ich werde also nach Paris kommen.“

„Und wann hoffen Sie dort einzutreffen?“ „Ausgleich mit meiner Depesche; ich werde wie Sie am nächsten Morgen im Stadthaus sein.“

Der Italiener machte eine Bewegung. „Oder“, fuhr der Sprecher nachlässig fort, „wenn es Ihnen nicht paßt, mich zu empfangen, dann an diesem Tage werden Sie der Herr sein.“

„Wir wollen uns darüber ausdrücken“, begann der Italiener. „Sie wissen, welches unser wohlüberlegter Beschluß ist. Unter erstes Defret wird das Inkrafttreten der Verfassung von 1793 sein.“

„Das ist ein Fehler!“

„Nein, keine Mittelstraße, entweder die Gegenrevolution oder das souveräne Volk! Wenn Sie mit den Verbündeten antommen, können Sie eine Oligarchie, einen Senat, eine Kammer mit einem auf dem Grundbesitz basirten Wahlrecht einführen, können Sie die Ungleichheit und den Egoismus zum Gesetz erheben. Die provisorische Kommune wird eine andere Aufgabe und andere Pflichten haben. Haben Sie nicht

Der Roman einer Verschwörung.

Von H. Ranc. Uebersetzt von H. Ranc.

25. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

„Wer würde dem Kaiser glauben, einem Menschen, der immer gelogen hat?“ fragte der Italiener.

„Man würde ihm nicht glauben“, sagte Froude, „aber seine Verteidigungsstellung hinter dem Rhein, den Pyrenäen und den Alpen würde stark zum Nachdenken Anlaß geben. Er hat in Deutschland ungefähr zweihunderttausend Mann; er würde bald hunderttausend aus Italien, Spanien und Holland herbei bringen. Mit dieser Armee, unterstützt durch das erste Aufgebot der Nationalgarden, könnte er ganz Europa erobern. Ich würde es auch thun können. Mit Bernadotte habe ich bei der Affäre von Balcharen gespielt, was man von Frankreich, selbst wenn es ruiniert ist, bei seinen unerschöpflichen Hülfswerten, seiner unbegrenzten Energie noch erreichen kann. Wenn man man das erreichen will, muß man die Sprache der Revolution sprechen.“

„Ja“, sagte der Italiener, „wenn Bonaparte auf Sie gehört hätte! Wenn er sich über die Eingebungen seines ungeheuerlichen Ehrgeizes überläßt, macht er nichts als Dummeheiten. Ohne Sie, ohne Sieges, ohne Talleyrand wäre er niemals etwas geworden. Sie sind die drei Hauptkandidaten. Er ist nur Ihr Werkzeug gewesen, ein Werkzeug, das Sie nicht zerbrechen konnten und das sich nun gegen Sie wendet.“

Sie sind vielleicht der am meisten Schuldige von den Dreien; denn Talleyrand und Sieges besitzen keine Rühnheit, keinen Charakter. Sie aber werden von der Geschichte strenger beurtheilt werden, weil Sie nicht eher verfußt haben, mit Gebard Ihres Kopies Ihr Werk zu zertrümmern... Und Sie geben ihm noch gute Rathschläge?“

„Ja, wenn er mich darum bittet. Aber er befolgt sie nicht; er hat sie vor dem spanischen und vor dem russischen Kriege nicht befolgt; er wird sie auch diesmal nicht befolgen. Nach Lügen sagte er zu mir: „Ich bin Berlin näher, als die Verbündeten es dem Rheine sind.“ Er träumte jetzt von einem Marsch nach Berlin oder von einem Rückzug in Angriffsstellung, wobei er die Verbündeten zwischen der Ober- und der Weichsel, der Ostsee und der französischen Armee einzufließen gedachte... Ich werde sie zur Kapitulation zwingen“, hat er gesagt.“

„Aber hat er nicht eine Rückzugsbewegung nach dem Rhein zu begreifen?“

„Ja, augenblicklich, wegen der Niederlage von Vandamme bei Kulm und von Neg bei Dennewitz. Er will sich konzentrieren. Wenn es ihm gelingt, eines der feindlichen Armeekorps zu isoliren und zu vernichten, wird er wieder vorwärts marschiren. Der Plan Moreaus war vortreflich; nämlich der, jedes Treffen mit dem Kaiser in Perion zu vermeiden, zuerst seine Offiziere zu schlagen und ihn dann mit vereinigten Kräften der Koalition anzugreifen. Aber Moreau ist todt, und die Verbündeten werden vielleicht laubern, wie Sachsen und Württemberg noch zögern, sich von dem französischen

Verstärken, daß jeder, der zum Streit antritt, ins Justizhaus gelockt werden solle, auf dem Wege der Übergabe nicht zur Erfüllung gelangen. Inzwischen ist man jedoch niemals gelang, wie sich das Zentrum im entscheidenden Augenblick verhalten wird, und so darf man in dem Kampfe um Sicherung und Erweiterung der Konstitutionen nicht nachlassen.

Die höchste Ehre, die dem Schwarzen Adlerorden bisher zu Teil geworden, ist die Annahme dieses Ordens durch unseren großen Kaiser Adolf Wilhelm. Der Kaiser theilte dies dem Vorkaiser Anton von Berner in folgender Form telegraphisch mit:

Ich habe Sr. Excellenz dem Professor Dr. von Wenzel meinen hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen; es soll diese höchste Ehre, die einem Künstler je zu Teil geworden, ein Zeichen meiner Dankbarkeit sein für die durch seine Kunst meinem Hause geleisteten Dienste, sowie ein Sporn werden für die Jünger der Kunst der Malerei, auch auf den Wenzel so erfolgreich bezeugten Pforten zu folgen und zu streben, es ihm gleich zu thun. Wilhelm K.

Die dem Hohensofenerhause von Wenzel geleisteten Dienste beschreiben, schreibt der „Vorwärts“, in der Verberichtigung dessen, was der Künstler als freiberuflichen Geist aufwachte, die französische, wichtige, glaubensfreie Auffassung, die jenseitig steht, aber auch tüchtig und tapfer arbeitet. Das von Wagner verfasste und von Adolf Wenzel illustrierte Friedrichbuch war einst das allgemeine Erbauungsbuch der liberalen Gemüther in jener Reaktionszeit; die vor einem halben Jahrhundert anhub. Anders man es las, erobert man Prosa gegen die Verkommenheit der unter Friedrich Wilhelm IV., dessen Geistesrichtung man in jeder Hinsicht als naturwissenschaftlich gebildeten Kreisen allzu heilig — romantisch — nannte. Gegenüber aller Romantik ist Wenzel der Maler einer gesunden Auffassung, auch in der Solitität seiner Technik.

Das Jubiläum eines Festes. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ erinnern daran, daß der 3. Januar der fünfzigste Jubiläumstag der Schwurgerichte sei. Durch die Verordnung vom 3. Januar 1849, die mit dem 1. April 1849 in Kraft trat, sind in Preußen die Schwurgerichte allgemein eingeführt worden. Das Organ der Großindustrien benutzt die Gelegenheit, um einen Vorstoß gegen die Institution der Schwurgerichte zu unternehmen. In der That haben die Schwurgerichte die Erwartungen nicht ganz erfüllt, die man einst auf sie setzte. Aber man darf nicht vergessen, daß sich die gelehrten Gerichte erst recht nicht bewährt haben. Die Ursache liegt in beiden Fällen in dem tiefsten Mangel an der Volkstheorie. Die jüngsten Richter sind dem Volkstheorie völlig entfremdet, und von den Geschworenenbanken werden Vertreter des Proletariats sorgfältig ferngehalten. Es handelt sich gar nicht um die Alternative: Schlichter oder Kaiserrecht, sondern vielmehr um den Gegensatz: Gleiches Recht oder tendenziöses Recht.

Den angeblich zunehmenden Kontraktbruch landlicher Arbeiter will die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg im „großen Stil“ bekämpfen. Sie hat folgende Resolutionen erlassen: „Die große Zunahme des Kontraktbruches landwirtschaftlicher Arbeiter und Diensthofen zwingt zu der Annahme, daß die bestehenden Gesetze zur wirksamen Bekämpfung des Kontraktbruches nicht ausreichen, und daß es in absehbarer Zeit zum Erlaß schwerer Strafbestimmungen kommen wird. Bis dahin aber müssen die Landwirthe mit dem Gesetze vom 24. April 1854, das den Kontraktbruch mit Geldstrafe bis zu 15 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft, auszukommen versuchen; eine erkennbare Besserung wird aber nur dann eintreten können, wenn alle durch Kontraktbrüche

eben erst ausgestanden, daß überall der Geist der Revolution geweckt werden müsse!“

„Ja.“ „Wohlan! Wie sollen wir anders dahin gelangen, als daß wir dem Volke die Verfassung von 1793 zurückgeben? Das ist das Palladium der französischen Freiheit. Die politischen Rechte der Bürger sind darin fest verankert, die dem Volke günstigen Änderungen leicht durchzuführen; kurz — die Verfassung ist unser Recht! Ist ihm darin gestört wie nie zuvor. Geben wir dem Volke seine Verfassungen, seine Diskussionen, seine Beratungen zurück, und es wird mit uns sein. Die Verfassung von 1793 ist vom Volke angenommen worden; sie besteht ihm offen die Ausübung seiner Macht zu, sie ist ein schnell wirkendes Mittel zur Erlangung der Gleichheit, sie ist ein notwendiger Vereinigungspunkt, um von dort aus die Mißbräuche des Königs und der Herrschaft des Episkopats zu zerstören. Was mich betrifft“, fuhr der Italiener begeistert fort, „so hat der Schwur, den ich leistete, das Geiz zu verheißt, welches ein wahrhaft großes Volk einstimmig in den Tagen seiner Einheit und seines Ruhmes verstanden hat, nie in meinem Herzen verfallen können. Ob, meine Freunde, Goujon, Romaine, Soubrany, Darbois, Babinet, ihr, die ihr mich in meiner neuen Freiheit so großartig aufgenommen habt, ich werde euren Glauben und euren Aemtern treu bleiben und zu sterben wissen wie ihr!“

(Fortsetzung folgt.)

geschädigten Arbeitgeber innerhalb der zulässigen Klagsfrist von 14 Tagen Strafanzeige erstatten. Um eine allgemeine und gleichmäßige Verfolgung des Kontraktbruches in die Wege zu leiten, hat die Landwirtschaftskammer Formulare für die diesbezüglichen Strafanzeigen drucken lassen, welche sie auf Ansuchen unentgeltlich zur Verfügung stellt. Wir erlauben daher alle Landwirthe bei vorstehenden Kontraktbrüchen, dieselben unter genauer Angabe ihrer Adresse sofort der Landwirtschaftskammer mitzuthun. Die Zuführung der Formulare nicht Anweisung wird dann mit wendbarer Post erfolgen.“ — Die Wäbe, für die behauptete große Zunahme der Zahl der Kontraktbrüche den Beweis zu erbringen, haben sich die Junker. Nach Bismarck'schem Muster gehen sie mit gedruckten Strafanträgen vor, um Material zu schaffen, welches die Nothwendigkeit schärferer Strafbestimmungen erweisen soll. Ueber die Art, wie Arbeiter durch schlechte Behandlung, ja durch unerhört Verwundung zum Kontraktbruch getrieben werden, wird dieses Material natürlich nichts enthalten.

Von der Zithersache. Die Verhandlung gegen Gustav Landauer und Franz Hubert Beileidigung des Oberbürgermeisters Gottschalk findet am 11. Januar d. J. vor dem Berliner Landgericht statt. Der Strafantrag ist gestellt von Seiten Gottschalks und von Seiten des Regierungspräsidenten von Posen. Als einziger Zeuge ist von dem Staatsanwaltschaft der Kommissar Gottschalk geladen.

Aus Magdeburg. Die sämtlichen als Anwärter bekannten Persönlichkeiten Magdeburgs wurden auf die Polizei beschlagnahmt, wo auf Grund eines Erlasses vom Minister des Innern die Aufnahme ihrer Personalien erfolgte. Die gleichzeitig beschlagnahmten Wessungen, wie sie bei Verbrechen vorgenommen werden, unterblieben wegen unerwartet eingetretener Proteste. Die „Volksstimme“ kündigt eine Interpellation im Reichstag wegen des Vorganges an.

Ceslerreich-Ungarn.

Wie in Ungarn Politik gemacht wird. In Budapest finden jetzt so ziemlich jeden Tag vor der Frühlichtzeit ein oder mehrere Duell statt. Am Dienstag erledigte der Ministerpräsident Banffy ein Pistolenduell mit dem Deputierten Doranffy. Es fand in der Reichshalle der Joused-Kavallerie-Kaserne statt. Vereinstart war ein zweimaliger Kugelwechsel auf fünfzehn, zwanzig Schritte Distanz ohne Anzeig. Als Waffe wurden glatte Pistolen ohne Fliese bestimmt; Zielzeit 15 Sekunden. Beide schossen nach fünf bis sechs Sekunden Ziele fast gleichzeitig und schloßen einander. Die Duellanten mußten hierauf die Wäbe wechseln und feuerten abwechselnd gleichzeitig auf kurzen Zielen, trafen einander aber wieder nicht. Die beiden Politiker gingen darauf friedlich nach Hause und werden sich voraussichtlich heute oder morgen mit anderen Kollegen pausen. Man muß wenigstens zugeben, daß die Art der Erledigung politischer Fragen sehr ungefährlich ist.

Verbotene Zeitungen in Ceslerreich werden nach dem jetzt erschienenen Verzeichnis zur Zeit 320 gezählt. Die größte Anzahl der Journale, denen der Postbesitz entzogen ist, sind amerikanische, 72 an der Zahl, dann kommen serbische (68), italienische (50), 31 ungarische und 20 des Deutschen Reichs.

Frankreich.

Die Feinde der Republik in Frankreich mittern Morgenluft. Immer frecher wagt sich die monarchische Agitation hervor. Der „Matin“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem hervorragenden Teilnehmer an der jüngst zum Prinzen Viktor nach Brüssel eingeladenen bonapartistischen Abordnung, welcher erklärte, daß Prinz Viktor zur Aktion entschlossen sei, einen Generalstich vorzubereiten und, sobald die Ereignisse eintreten, welche in kürzester Zeit, als man glaube, zu erwarten seien, sich an die Spitze der Bewegung stellen werde. Die Gerüchte bezüglich Anstalten zwischen dem Prinzen Viktor und dem Prinzen Louis seien ungründet. Prinz Louis, welcher demnach General Bonaparte heißen werde, werde sich am Tage der Aktion an der Seite des Prinzen Viktor befinden. — Auch die kürzlich erwähnte Liga „La Patrie Française“ ist eine monarchistische Organisation. Sie erklärt jetzt in einem Rundschreiben, daß die Liga Römern aufnehmen werde, welcher Kampfzungen zu Ganten Trojais oder Biquart's untergeordnet habe. Der Akademiker Gaston Paris sagt in einem offenen Schreiben, die neue Liga werde nicht beruhigend wirken, sie sei eine Liga des Kampfes, was schon daraus hervorgehe, daß mehrere Mitglieder des Gründungskomitees sich an der Subskription für die Witwe des Oberlieutenants Demu beteiligten.

Norwegen.

Christiania, 3. Jan. Die hiesige Bürgervertretung beschloß, allen Kindern der Volksschulen freies Schulmaterial zu liefern und dafür 50 000 Kronen in den Etat einzuflehen.

Parteinachrichten.

Polizei und Gerichte im Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Am Kampfen besonders reich war das Jahr 1898 für die Sozialdemokratie Magdeburgs und in erster Linie für deren

Organ, die „Volksstimme“. Dieselbe hatte zu verzeichnen: 65 richterliche und kommunikativer Verurteilungen, 14 Verhandlungen vor dem Schöffengericht, 34 Verhandlungen vor dem Landgericht, 1 Verhandlung vor dem Kammergericht und 14 Verhandlungen vor dem Reichsgericht. In 34 Fällen erfolgten Verurteilungen, in 15 Fällen Freisprüche. An Strafen sind rechtskräftig geworden gegen die Redakteure: 8 Monate Gefängnis und 20 Mk. Geldstrafe; Baumüller 4 Monate 8 Wochen Gefängnis und 20 Mk. Geldstrafe; Wüller 4 Monate 6 Wochen Gefängnis und 170 Mk. Geldstrafe; Pistorius 15 Mk. Geldstrafe; Albert Schmidt (wegen Zeugnissverweigerung) 300 Mk. Geldstrafe. Ferner wurde der Verleger Darsbaum zu 5 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Glinde'sche Parteibilder. Der „Lübecker Volksbote“ kann mittheilen, daß er, wie schon im Jahre 1897, so auch im letzten Jahre der Gottin Themis fast gar kein Opfer zu bringen brauchte. Er hatte nur, wegen einer Verletzung gegen eine alte Verordnung, circa 6 Mk. zu bezahlen, dagegen blieb er Sieger in dem bekannten Zivilprozeß, den die Mobilisbranten Lübecks wegen Aufnahme von Streiknotizen gegen ihn angestrengt hatten. Auch die „Frankfurter Tagespost“ in Nürnberg blieb im Jahre 1898 von den Verurtheilungen der Staatsanwaltschaft bis auf einen Fall gänzlich verschont. In dem einen Falle, wobei es sich um Wiedergabe des vom „Simplicissimus“ gebrachten Gedichtes über die Palastinspektoren handelte, ging der Staatsanwalt aber gleich auf Ganze. Die betreffende Nummer der „Frankfurter Tagespost“ wurde konfisziert und der Redakteur Gärtners der Majestätsbeleidigung angeklagt. Die Geschworenen aber erkannten auf nichtschuldig, und dem Staatsanwalt blieb nur der magere Trost, daß die Verurtheilung, die den Redakteur freisprechen mußten, den Spruch der Geschworenen infolgedessen nicht umfließen, als sie die Beschuldigung der infamistischen Nummer aufrecht erhielten, weil in dem Gedicht des „Simplicissimus“ eine „objektive“ Majestätsbeleidigung enthalten sei.

Wegen Beleidigung des Reiches und Reichstheils der „Allerhöchsten Landesregierung“. Herrn Schoene, war der Parteigenosse Hermann Kappler, Redakteur des ehemaligen Altenburger „Wäblers“, vom Schöffengericht zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die Berufungseinstellung hat das Urteil bestätigt.

Das Jubiläum ihres 10-jährigen Bestehens feiert am Jahresfeste die Sozialdemokratie Ceslerreichs in ihrer jetzigen Gestalt. Nachdem die Wäbe der österreichischen Arbeiter sich dem Wanne anarchoföher Lehren entzogen hatte, traten am 30. Dezember 1888 in Hainfeld 110 österreichische Parteigenossen zusammen und legten den Grund zu der bestehenden Organisation der Arbeiterpartei Ceslerreichs. Wir beglückwünschen die Bruderpartei zu dem Ruß und der Thaurkraft, welche sie in ununterbrochenem Kampfe bewiesen hat und wir werden als treue Kameraden allezeit zu ihr stehen, „als wäre ein Stiel vor uns“.

Soziales.

Gegen die Affordarbeit wendet sich auch der Gewerbe-Ausschußbureau für Unter-Elsas, dessen sehr beachtenswerte Ausführungen in der Reichsanstalt des Innern zusammengefaßten „Mittheilungen“ veröffentlicht. Der Beamte schreibt, nachdem er eine Uebersicht über die in seinem Bezirk übliche Arbeitszeit gegeben hat, daß in einzelnen der aufgeführten Gewerbe die durch die Arbeitsordnung festgesetzte Arbeitszeit als Regel nur für die nicht im Afford stehenden Personen gilt, für die Affordarbeiter jedoch nur so lange als die Betriebsanforderung gering oder mäßig ist. In der Regel sind die Affordarbeiter in der Dauer ihrer Arbeitszeit nach oben wie nach unten garnicht beschränkt, zu Zeiten schwachen Betriebes können sie also aussetzen nach Belieben, zu Zeiten starken Betriebes, angeregt durch die erhöhten Verdienstmöglichkeiten oder durch die Vorstellungen der Vorgesetzten, aber auch so lange arbeiten wie sie wollen. Ihre Leistungen wie die Anforderungen an ihre Kraft bewegen sich demnach zwischen Extremen, und daraus ergeben sich unter allen Umständen physische, ethische wie wirtschaftliche Nachteile, unter gewissen Umständen aber auch körperliche Schäden. Die Einengung der Möglichkeit, die Affordarbeiter in solcher Weise zu beschäftigen, ist demnach im Interesse des Wohles der Arbeiter und der Gesamtheit erwünscht. — Der Beamte fügt hinzu, daß zu den Betrieben dieser Art die Handsegeleien und die Hand-Wollmaschinen gehören. Seine Vorschläge für die Arbeitszeitverkürzung der Segeleiarbeiter sind im Reichsgericht kurz wiedergegeben, sein Urteil über die Affordarbeit im allgemeinen hat der „Sozialpolitiker“ im Reichsamt des Innern, der das Begleitende befragt, offenbar nicht für erwähnenswert gehalten — und damit werden die Unternehmer auch ganz zufrieden sein!

Gesellschaftliches.

Aufgehobenes Todesurtheil. Das Schwurgericht zu Kurlach hat am 23. November v. J. den Wilhelm Röllentamp wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Nach den von den Geschworenen getroffenen Feststellungen hat der Angeklagte in der Nacht zum 12. Oktober 1898 auf einer Landstraße ein Dienstmädchen vorfindlich und

mit Ueberlegung getödtet. Seine Revision gegen das erwähnte Urteil kam dieser Tage vor dem dritten Strafsenat des Reichsgerichts zur Verhandlung. Gestellt wurde insbesondere die Ablehnung einer Hilfsfrage dahingehend, ob der Angeklagte, wenn nicht des Mordes, so doch der lebenslänglichen Zuchthaus in rechtlichem Zusammenhange mit Vorhanden schuldig ist. Der Berichtshof hatte nur die Frage wegen fabrikricher Zuchthaus zugelassen, da Vorhanden überhaupt nicht unter Anklage gestellt ist. Der Reichsanwalt begründete die Ablehnung der Frage, wie sie beantragt war, als unangemessen. Wenn man zwar annehmen könne, daß der Angeklagte durch das geringe Verbrechen nicht bestraft sei, da die zugestiegene Frage für ihn günstiger war, so könne man doch nicht wissen, wie die Geschworenen sich entscheiden haben würden, wenn ihnen die von der Verteidigung beantragte Frage vorgelegt worden wäre. Das Reichsgericht billigte diese Ausführungen, hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Schwurgericht zurück.

Grober Unfug. Als Ludwig Schröder aus dem Justizhaus in Werden entlassen wurde, holten seine Freunde ihn in einem Wagen ab und fuhrten nach Essen. Auf der Umfahrroute warf der Genosse Rohs ihm einen Krans in den Wagen. Er erhielt deswegen von der Polizei ein Strafmandat in Höhe von 15 Mk. wegen groben Unfuges. Die Berufung hat der Strafsenat des Oberlandesgerichts verworfen, indem er ausführte, zu einem „groben Unfug“ sei nicht erforderlich, daß die Handlung thatsächlich eine Störung der öffentlichen Ordnung herbeigeführt habe; es genüge, daß sie geeignet sei, eine derartige Wirkung herbeizuführen. Ferner sei es nicht erforderlich, daß der Angeklagte die Gefährdung der öffentlichen Ordnung oder die ungebührliche Beleidigung des Publikums gemollt habe. — Also der Angeklagte braucht nichts Strafbares gewollt, es braucht auch so etwas Reckloses nicht stattgefunden zu haben und doch „groben Unfug“, der bestraft werden muß. So etwas kann eben nur ein Juristenvorstand begreifen.

Gewerkschaftliches.

Ein Jubiläum der deutschen Maurereibewegung. Am 13. Januar 1899 werden es dreißig Jahre, seit in Berlin der Grund gelegt wurde zu einer Organisation der Maurer Deutschlands. Am diesem Tage feierte die Allgemeine deutsche Maurereibewegung, die im Frühjahr desselben Jahres auf der Generalversammlung in Rastatt seine Bestätigung durch Delegierte der Maurer verschiedener größerer Städte fand. Der Verein beschloß sich in der ersten Hälfte der folgenden Jahre die schwebende Wäbe im Kampfe um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, machte aber der Vollzeigmacht weichen. Unter veränderter Form von 1874 bis zum Erlaß des Sozialengesetzes von Hamburg aus getreten, verstand die Organisation der Maurer Deutschlands 1878 von der Bildung. Obwohl der Organisationsgedanke seinen Hauptzweck hatte, wies die Jertumierung der Organisationsform doch so bezeichnend auf die Kollegen, daß zunächst gar nicht der Beruf gemacht wurde, etwas aus den Trümmern zu retten. Anherst langsam und in stetem Kampfe mit der Polizei entwickelte sich die Maurereibewegung in den nächsten Jahren, bis endlich im Jahre 1891 die Werkzeil der in der Bewegung thätigen Kollegen wiederum eine Zentralorganisation der Maurer Deutschlands ins Leben zu rufen beschloß. Der Zentralverband der Maurer Deutschlands ist in seiner Organisationsform die Fortsetzung des am 13. Jan. 1869 in Berlin gegründeten Allgemeinen deutschen Maurereibewegung. Wie der Zentralverband heute die legitime Organisation der Maurer Deutschlands ist, so war es damals der in Berlin gegründete Allgemeine Verein. Daher ist der 13. Januar des neuen Jahres nicht bloß ein Erinnerungstag für die Maurer Berlins, sondern für die ganze deutsche Maurereibewegung. — In Berlin wird am 13. Januar eine Generalfestveranstaltung werden, zu der alle Jährlichen eingeladen sind.

Der Verband der deutschen Bauarbeiter beruht im Laufe des Monats Juni seine Generalversammlung nach Mainz ein.

Der Hessener Maurerkrieg ist beendet. Einen Erfolg hat der lang andauernde Kampf den Streikenden nicht gebracht, sie sehen sich besonders im Hinblick auf die jetzt zu Ende gehende Bauzeiten genötigt, den Streit aufzugeben.

Verhinderung der „Zeerer“ Straßbar. Das Schöffengericht in Hannover verurtheilte den Zimmerer Jüdel zu 10 Mk. Geldstrafe, weil er den Antrag gestellt hatte, über ein Zimmergeräth die Exzer zu verhängen. Das Urteil hängt sich auf eine ältere bannverfügte Polizeiverordnung.

Aus Stadt und Land.

Pant, 5. Januar.

Seines Amtes vorläufig enthoben ist geherr der Hausvater des Armenatbeisbaufes, Ranten. Der Grund dieser Maßnahme sind Beschuldigungen weiblicher Inoffizien des Armenhaufes, nach welchen der Hausvater sich gegen die in stitlicher Beziehung ungebührlich benommen haben soll. Ob die Beschuldigungen eine strafrechtliche Verfolgung nach sich ziehen werden, das liegt beim Staatsanwalt, dem die Aussagen der Anklägerinnen mitgeteilt worden sind. Eine Entfernung des Hausvaters von seinem Posten ist, wenn die Beschuldigungen als wahr angenommen werden müssen, auch bei der Ablehnung der strafrechtlichen Verfolgung unvermeidlich. A., der die Beschuldigungen als wahr bestritt, hat übrigens vor der Enthebung seine Kündigung eingereicht.

Der einzige Treiffachen neuesten Räubers hier in der Gemeinde, welcher am Schwauf gegenüber dem „Colosseum“ angebracht ist, wurde in der Neujahrnacht von Bubenhand arg beschädigt. — Es ist doch ein eigenes Verhängnis, solche Räuberkünste zu begehen. Wer weiß, ob der beschädigte Ratten ausgenutzt wird, vielleicht wird er durch einen alten ausgekauft. Das erscheint so, als wenn für

die Gemeinde etwas Gutes und Neues garnicht möglich ist. Für solche Zwecke müssen die Thäter entsprechende Dienste leisten.

Wittelschmied, 5. Januar.

Von der Marine. Eine eigenthümliche Verletzung hat ein Soldat des hiesigen zweiten Seebataillons erlitten. Das Bataillon wurde am Neujahrstage Vormittags in die Kirche geführt. Während des Gottesdienstes hat sich nun ein Soldat aus der Kirche entfernt und ist mit dem Mittagsessen in voller Uniform abgegangen. Die Nachforschungen nach dem Verbleib des Deserteurs waren bislang erfolglos.

Ein trauriges Geschick hat den Artilleristen-Manten Spies der 1. Compagnie der zweiten Artillerie-Abtheilung betroffen. Derselbe war während der Feiertage nach seiner Heimath Verleberg beurlaubt und ist durch einen Sturz bei Glatteis nach kurzer Krankheit den Folgen desselben erlegen.

Ueber den Unfall, welcher das Kanerichiff „Kaiser“ am 15. Nov. v. J. in der Samia-bucht betroffen, berichtet ein aus dem „Kaiser“ stammender Matrose u. A. Folgendes: Am 15. November 7 Uhr 30 Minuten war Dampf auf. Wir waren bestimmt nach Shanghai zur Einreise des „Jitai“-Dampfers. Als wir Anker aufhoben, ging die Fahrt los. Es war gerade für alle Mann das erste Frühstück. Mit einmal verspürten wir einen fürchterlichen Ruck und ein Zittern unseres Schiffes. Alles was auf dem Bord stand, wurde herantengeworfen, wir selbst kamen alle durcheinander zu liegen. Der „Kaiser“ war auf ein Riff gestiegen. Sofort wurde alle Schotten dicht gemacht, als auch schon gemeldet wurde, daß von vorn die Mitte des Schiffes der Boden aufgerissen sei, und eine große Menge Wasser in das Schiff einkam. Sofort wurden alle Pumpen in Betrieb gesetzt, jedoch vergebens, denn unser Schiff sank immer tiefer, wir konnten es nicht aufhalten halten. Nur eine Rettung war noch vorhanden, das Schiff zu legen. Gedacht, gethan, mit Kraft wurde der „Kaiser“ auf Ufer gelegt und so das Sinken desselben verhindert. Alle Pumpen waren immer noch im Betrieb, sie konnten das Wasser nicht schaffen. So haben wir drei Tage und drei Nächte gearbeitet, um das Schiff einigermaßen zu heben, was uns auch schließlich noch unendlich harte Arbeit glücklich gelang. Es wurde nach und nach ein Led nach dem anderen aufgehoben. Am letzten Tage wurde wieder flott gemacht und ein Stückchen in die Bucht gehoben, um zu sehen, ob das Schiff nicht hielte. War waren hier in der Bucht, keine Tragverbinder, kein Schiffsheer, und so mußte die Reise über Land zur Verheilung von Hülse ins Meer gefahrt werden. Das geht nicht so schön wie bei uns in Deutschland, alle hohe Gebirge, ein schwerer Weg über Berge zu klettern, denn die Led hier so glatt, daß man sich kaum halten kann. Diese Arbeit hat unser Herr Leutnant mit unserm chinesischen Koch gemacht. Es dauerte auch nicht lange, so kam die „Gefion“ mit Vollampf an und brachte uns Hilfe in der Noth. Wir liegen jetzt (25. November) im Trockendock in Hongkong, um unser Schiff wieder auszubessern. Von Samso-Bai bis Hongkong haben wir zwei und einen halben Tag gebraucht; wir hatten Wind und See von achtern. Die Schiffe „Comoraz“ und „Gefion“ begleiteten uns. Der Felsen in der Bucht, auf den wir aufgelaufen waren, war nicht auf der Karte verzeichnet gewesen, es war gerade Ebbe, der Felsen war 4 m unter Wasser und 7 bis 8 m gehen wir tief; der Flut steigt das Wasser 7 m, und so find wir bei der Einfahrt mit der Flut über die Klippe unbeschädigt hinweg gefahren.

Im russischen Marinereffort ist die Frage behufs Erregung von Maßnahmen angeregt, um das Lieberbordspülen der Mannschaften vom Deck der Torpedoboote bei Stürmen zu verhindern. Mit der Ausarbeitung dieser Frage ist eine besondere Kommission unter dem Vorsitz des jüng. Flaggmanns Contre-Admiral Pessen betraut.

Verhaftet wurde gestern, wie uns gemeldet wird, auf der Torpedowerft ein Schlossergeselle durch einen Gendarmen. Der Verhaftete, dessen Namen wir nicht in Erfahrung bringen konnten und der in Bant seinen Wohnsitz haben soll, wird beschuldigt, sich unflüchtig an einem Knaben vergangen zu haben.

Eine Zeitung in deutscher Sprache erscheint seit kurzem in unserer „Bachung“ Kautschau. Sie nennt sich „Deutsch-asiatische Warte. Antilider Anzeiger des Kautschau-Gebietes“ und wird in Tintau gedruckt.

Ropperhorn, 5. Januar.

Der Saal verweigert wurde seitens des Herrn C. Deder, des Besitzers des „Deutschen Hauses“, früher „Kap Horn“, in Ropperhorn, dem Neuen Neuenbürgerverein zu dessen am 26. d. Wts. stattfindenden Stiftungsfeier. Als Grund der Verweigerung des Saales gibt D. dem Verein in einem Schreiben bekannt, daß er sonst das Militärverbot beabsichtigen müsse, wie er schon einmal auf solche Art zu dem Militärverbot gekommen sei. — Es ist einmüthig überhört, daß gemeinnützige kommunale Vereine auf diese Art schikanirt werden. Nun, dem Bürgerverein und seinem Stiftungsfeste wird hiermit gemiß sein Abdruck gelassen werden. Der Verein hat bereits sein neues Heim im

Local des Herrn Mannen zu Sedan bezogen und wird dieselbe auf sein Stiftungsfest feiern, hoffentlich unter Theilnahme sehr vieler Bürger und Einwohner und mit bestem Erfolge für den Verein.

Kreuzen, 5. Januar.

Armenische. In der letzten Gemeinderathssitzung wurde auch Bericht über das Armenien der Gemeinde im Jahre 1888 erstattet. Das Kapitalvermögen des Armenienfonds beträgt 5081 Mt.; außerdem besitzt die Gemeinde am Schwaibsch ein Häuslingshaus, welches verpachtet ist, jedoch zeitweise auch als Armenhaus benutzt wird. — Unterstützt wurden im letzten Jahre 28 Totalarme, darunter 13 Alte und Gebrechliche, 6 Waisen und 6 uneheliche Kinder. Ferner erhielten 82 Paarlarme und 38 Jünger. Die Gesamtzahl stellt sich also auf 148 Personen, gegenüber einer Einwohnerzahl von rund 3000. Der Armenienbeitrag für das Rechnungsjahr betrug 5670 Mt. 21 Pf., also 60 Prozent der Einkommensteuer. Schenkungen und sonstige Beihilfen zu den Armenienlasten haben nicht stattgefunden.

Barel, 5. Januar.

Eine eigenartige Blutvergiftung. In das hiesige Krankenhaus mußte vor einigen Tagen die Witwe C. aus Altjüden aufgenommen werden. Dieselbe war von einer Rache, welche sie von aufgehängtem Fleische verschluckt hatte, am Oberarm gekratzt worden. Die Wunde schwoll ab und so erheblich an, daß ärztliche Hilfe nachgeholt werden mußte. Im Krankenhaus wurde Blutvergiftung festgestellt, deren fatalen Ausgang durch eine schnelle Operation vorgebeugt wurde.

Oldenburg, 4. Januar.

Antiliche Bekanntmachungen. Das Staatsministerium macht bekannt, daß die Königlich Preussische Knecht-Zare für 1899 fürstlich erlassen ist. Dieselbe kommt nach der Regierungs-Bekanntmachung vom 20. Juni 1898, betreffend die Einführung der Preussischen Knecht-Zare, auch im Großherzogthum Oldenburg zur Anwendung.

Gefährlich. Band XXXI. St. 27 der Gefährlichkeits-Anzeige, enthalten: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 15. Dezember 1898, betreffend den Erlaß einer Verordnung für die auf der Insel und deren Nebenflüsse thätigen Oldenburgischen Fischkötter.

Eine rege Bauhätigkeit hat sowohl in der Stadt wie in der Landgemeinde im verfloßenen Jahre geherrscht. In Oldenburg sind insgesamt 62 Neubauten, darunter 23 neue Wohnhäuser errichtet.

Zur Deckung der Bedürfnisse der Brandkasse wird ein Beitrag von 60 Pf. für jede 300 Mt. des versicherten Werthes der Gebäude ausgeschrieben.

Unbekannte Geldhehlung. Bei der Ober-Polizei in Oldenburg lagert der Betrag von 250 Mt., eingezahlt am 4. Juli 1897 beim Postamt in Bielefeld (Oldenburg) unter Nr. 340. Der unbekannte Abnehmer hat innerhalb vier Wochen den Betrag in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser für Rechnung der Postunterstützungs-kasse verzinnt wird.

Bremen, 4. Januar.

Die Handelskammer schreibt in ihrem Jahresbericht für 1898: „Im Jahre 1898 haben sich Bremens Handel, Schifffahrt und Industrie im großen und ganzen sehr günstig entwickelt, und die Bremer Kaufmannschaft wird sicher in ihrer Werthigkeit heute nicht ohne Befriedigung auf das Erreichte zurückblicken.“

Geschehnisse, 4. Januar.

Die heute stattgehabte Eröffnungsfest der Bahnstrecke Ostermünde-Bremersloh ist programmäßig verlaufen.

Der Umian in den hiesigen Fischkautionshallen belief sich während des abgelaufenen Jahres auf 26 608 815,11 Pfund Fische, für die in den Kautionshallen 3 459 908,74 Mt. erzielt wurden. Für das Jahr 1897 waren die entsprechenden Zahlen 26 961 765,75 Pfund und 2 897 897,10 Mt. so daß eine Zunahme bei den Fischen von rund 1 700 000 Pfund und beim Erlöse um 650 000 Mt. stattgefunden hat.

Vermishtes.

Brandschaden. Das Rappthain-Rühlhaus der Rütger'schen Thierfabrik zu Bismarckshütte bei Rattowitz ist niedergebrannt. Der Schaden beträgt 200 000 Mt. Durch umherfliegende Säure wurden vier Feuerwehrlente schwer, zwölf leicht verletzt.

Die Warschauer Nadel- und Drahtfabrik von M. Wolanowski, Aktiengesellschaft, in Polen wurde von einem fürchterlichen Brande zum größten Theil eingeäschert. Verbrannt sind 30 Maschinen und gegen 10 000 Pfund Telegraphendraht, der für die sibirische Eisenbahn bestimmt war. Der Schaden beträgt über eine halbe Million Rubel. Die Fabrik beschäftigte 500 Arbeiter.

Die „Victoria“-Mühlwerke von Robert Craig in Ayr (England) wurden sammt den Vorräthen durch Feuer zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 400 000 Mt.

Einem grauenhaften Tod erlitt in Götting der Buchdruckereibesitzer B. Dase. Er war bei einer bekannten Familie zum Besuch. Nachts und gemüthlich lag die kleine Gesellschaft beim Kartenspiel beisammen, als plötzlich infolge eines Bruchs des Deckens die große schwere Längs-

lampe herabfiel und explodirte. Vier der Anwesenden erlitten schwere Brandwunden. Sofort nach der Explosion rückten Herr Dase und ein anderer Herr von panischem Schrecken erfaßt, an das nach der Straße zu gelegene Fenster und schlangen sich aus diesem hinaus. Weiter, ein gewandter Turner, gelangte an der Dachrinne des Hauses glücklich auf die Straße hinaus, dagegen blieb Herr Dase mit seiner Kleidung an einem Balken außerhalb des Fensters hängen und stürzte, als er sich mit einem Ruck von dem Balken loszumachen suchte, auf die Straße hinab, wobei er auf die Stufen des Treppenaufganges fiel und schwer verletzt, bewußtlos liegen blieb. Infolge Gehirnerschütterung trat im Krankenhaus bald der Tod ein.

Ein Personenzug umgeworfen wurde am 3. Januar von einem heftigen Sturm bei der Station Rellendorf in Sachsen. Fünf Personen wurden verletzt.

„Am eine Hand voll Sand“ wurde in Rindorf ein Blutbad verübt. Vor einem Neubau an der Salumer Chaussee war eine Ladung sogenannten Maurerandes aufgeschüttet worden. Die Chaussee passierende 23-jährige Schüler A. griff, als er am Sandhaufen vorbeiging, mit der rechten Hand in diesen hinein, um gedankenlos spielend den Sand beim Weitergehen langsam fallen zu lassen. Diese Scene war von dem auf dem Bau beschäftigten Arbeiter B. beobachtet worden, der durch den „Diebstahl“ erregt dem ahnungslos Weitergehenden nachstehte und ihm hinterhältig mit der scharfen Kante eines eisernen Spatens einen wundenhieb über den Kopf vertheilte. Der Betroffene brach auf der Stelle bewußtlos zusammen. Er hatte eine schwere Schädelverletzung erlitten und mußte nach einem Berliner Krankenhaus gebracht werden. Der Zustand des A., dem die Verletzung des Hinterkopfes eingebracht, ist nicht unbedenklich. A. wurde noch Vormittags in Haft genommen.

Falschmünzer. Die Polizei fand bei einer Hausdurchsuchung in der Seilerstraße in Hamburg zur Falschmünzer dienende Geräte und eine Anzahl fertiger falscher Zwanzigpfennigstücke. Zwei Hausbesitzer, ein Commis und ein Buchbinder, die beide vorbestraft sind, wurden verhaftet und gefangen, die Zwanzigpfennigstücke angefertigt zu haben.

Opfer der See. Nach den vom „Bureau Veritas“ zu Hamburg veröffentlichten statistischen Listen sind im Monat November vorigen Jahres 196 Schiffe verloren gegangen und zwar 145 Segelschiffe mit 47 416 Register-Tons und 51 Dampfer mit 39 336 Register-Tons. Unter den Segelschiffen befanden sich 10 deutsche mit 2657 Register-Tons. Außerdem weist die Liste noch eine Anzahl Schiffe auf, die durch Seewarzen Beschädigungen erlitten haben; darunter befinden sich auch noch mehrere deutsche.

Explosion von Acetylen. Wie die „Dresd. Neuesten Nachrichten“ aus Cöslitz melden, erfolgte dort im Restaurant des Gasthofbesizers Wustlich eine große Acetylen-Explosion dadurch, daß der Gasthofbesitzer mit einem offenen Licht einem Apparat zu nahe gekommen war. Wustlich und zwei andere Personen erlitten schwere, mehrere Personen leichtere Verletzungen.

Zum Bergbau in Airolo wird noch geschrieben: Die bei Airolo niedergegangenen Felsmassen werden auf 500 000 Km. geschätzt; die noch mit Sturz drohende Masse soll 250 000 Km. betragen. Man hofft, daß sie nach der Seite des Waldes abfließen werde, wo sie allerdings die dort aus dem Tunnel tretende Gotthardbahn verdrängen würde. Im anderen Falle würde ein weiterer Theil der Ostschweiz zugrunde. Eine Kippe des Felsstößels soll die Ausladung anleiten. Fortwährend fällt Gestein herunter. Nach der Ansicht von Professor Heim in Zürich muß etwas mehr als ein Viertel des Sasso Rosso durch Auenarbeit gelöst werden, womit sofort nach Eintritt guten Wetters begonnen werden soll. Man wird bei Tage arbeiten; das Dorf wird während dieser Zeit geräumt werden. Bei Nacht können die Einwohner wieder in ihre Häuser zurückkehren.

Ueber eine neue Erfindung Dr. Auer's wird berichtet: Es ist eine neue elektrische Glühlampe, die der statt des Kohlenfadens ein Metallfaden zur Verwendung gelangt. Dieser Faden besteht aus Metall, dessen Herstellung in hohem Maße der unüberwindlichen technischen Schwierigkeiten begegnet. Der praktische Werth der Erfindung zeigt sich darin, daß bei Anwendung dieses Metallfadens Leuchtfestigkeit erzielt werden, wie sie bisher bei den elektrischen Glühlampen, welche den Kohlenfaden benutzten, auch nicht annähernd erreicht werden konnten.

Verwundene Inseln. Das englische Vermessungsschiff „Banguin“ ist in Natalose, Tongainiseln, eingetroffen. Ueber das Ergebnis der von ihm während der verfloßenen Monate vorgenommenen nautischen Aufnahmen wird in der „Frankf. Zig.“ aus Sidney geschrieben, daß dasselbe zu einer wesentlichen Verbesserung der jetzigen englischen Admiralkarten führen dürfte, da neben der genauen Fixirung einer Anzahl schon bekannter Riffe eine ganze Reihe bisher unbekannter aufgefunden und eingetragen worden ist. Insbesondere verdient indessen das gähnliche Versinken der Weis-Insel hervorgehoben zu werden. Im Jahre 1880 ragte diese Insel noch an 150 Fuß über dem Meeresspiegel empor, heute ist sie, wenn man von dem

Riff, das sich schon damals unter ihr befunden hatte, abfiel, spurlos verschwunden. Vorausichtlich handelt es sich hier um gleiche Erscheinungen wie diejenigen, auf welche das Versinken der im Süden der Loozgruppe gelegenen Falcon-Inseln zurückzuführen ist.

Nordische Räte herrscht im Norden Amerikas. In Manitoba und Dakota ist der Wärmemesser bis 30 Grad unter dem Gefrierpunkt gefallen. Seit gestern beträgt in St. Paul das Fahren 71 Grad — von 55 Grad über dem Gefrierpunkt auf 16 Grad unter dem Gefrierpunkt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Jan. Der Justizauschuss des Bundesraths wird dem Vernehmen nach morgen in der hiesigen Angelegenheit Beschluß fassen; ob dies auch alsbald in der morgen stattfindenden Plenarsitzung geschieht, steht dahin. Die Frage ist bekanntlich jetzt die, daß der Bundesrath erklären soll, ob im vorliegenden Falle ein Streit zwischen zwei Bundesstaaten obwalte.

Im Justizministerium soll ein Gefangenentrust betr. die Haltung des Staates, der Gemeinden und anderer Kommunalverbände für Verbrechen der Beamten ausgearbeitet worden sein. Die Vorlage habe die Zustimmung des Staatsministeriums gefunden und solle dem Landtag zugleich mit dem Etat zugehen.

Baden, 4. Jan. Gestern Nachmittag fandeten Rannenschnitten den Besondern des südblichen Stadtheils, sowie den am Trassenfluß gelegenen Törlchen Dörmelbergstraße an; in den an der unteren Trasse gelegenen Häusern stieg das Wasser in die Kellerwohnungen. An der Leerdung der Tunnelschuppen wurde mit Hochdruck gearbeitet. Heute ist die Gefahr vorüber.

Hannover, 4. Jan. Der geistliche Verein in Apente wurde für politisch erklärt und auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes geschlossen.

Danzig, 4. Jan. Der Redakteur der „Gazeta Odnosia“, welcher wegen groben Unfugs zu sechs Monaten Haft verurtheilt und sofort verhaftet wurde, ist auf eine eingetragene Beschwerde gestern in Freiheit gesetzt worden. Gegen das Urtheil ist Berufung eingelegt.

Paris, 4. Jan. Der Kassationshof hat in dem geheimen Dossier eine Falschung gefunden. Deshalb soll der frühere Generalstabsoffizier Bouthy geladen werden. — Der Untersuchungsrichter in Versailles behauptet, schwerwiegendes Material gegen Biquart zu besitzen. Er will dasselbe jedoch nur im Gerichtssaal bekannt geben. — Der Sozialist Breton hat eine Interpellation betr. der geheimen Akten in der Kammer angestellt. — Im Austrage des Appellhofes in Cayenne Dreyfus fragen, ob er sich seines Gesprächs mit Lehmann-Renaud vor der Degradation noch erinnert. Die Drahtmeldung wird bis Sonntag hier erwartet.

Brüssel, 4. Januar. Großindustrielle haben Handelsagenten nach Dänemark entsandt, um in Folge der Ausweisungen aus Norddänemark den belgischen Exporten den dänischen Markt zu gewinnen.

Frankfurt, 4. Jan. Vergangene Nacht zerstörte eine Feuerbrunst zehn Häuser; vier Personen kamen in den Flammen um und dreihundert Menschen wurden obdachlos.

Washington, 4. Jan. Der spanisch-amerikanische Friedensvertrag ist heute dem Senat vorgelegt und von demselben an den Ausschuss für die auswärtigen Angelegenheiten verwiesen worden.

Standesamtliche Nachrichten

Der Standesamte Oldenburg vom 23. bis 31. Dez. 1898.
Geburten: ein Sohn dem Bankirer Dr. Broth, Pastor Kammern, Bauer Heinrichs, Zunftmeister B. N., ein Tochter dem Schulmeister Bruns, Walter Darsch, Walter Nahlstedt, Schmidt Wempe, Schneider Walter (Jüngling), Kalkenmeister Jäger, Schneider Jäger.
Todesfälle: keine.
Eheschließungen: Walter Karl Dierichs und Bernadine Woldemann, Oberlehrer Michael Bauer und Cäcilie Trese.
Geborenen: Tochter Katharine Marie Deine Holtermann, 14 Jahre, Bräutigam Johann Christian Dierichs, 17 Jahre, Kalkenmeister Karl Friedrich Hartmann, 45 Jahre, Lehrer Hans Friedrich geb. Wilmann, 44 Jahre, Privatmann Bernhard Friedrich Meyer, 77 Jahre.

Standesamtliche Nachrichten

Der Standesamte Oldenburg vom 23. bis 31. Dez. 1898.
Geburten: ein Sohn dem Zimmermeister Johann Wilhelm Dierichs Wülfers zu Eghorn, Arbeiter Adolf Dierichs zu Dornum, Eisenbahnbedienter Dietrich Herb. Knapp zu Radebüll.
Todesfälle: keine.
Eheschließungen: keine.
Geborenen: Johann August von Bölen zu Eghorn, 1 Monat alt.

Leistung.

Für den Vortragslokal erhalten: Von Vortragslokal in Nordenham 10 Mark.
Die Redaktion.

Verein-Kalender.

Antil-Wittelschmied.
Arbeiter-Vorbereitungsschule, Antil: Sonntags: Seidenen. Dienstags und Donnerstags: Unterricht.
Neuer Bürgerverein (Eg Ropperhorn): Sonntags den 7. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Verlesung der Statuten.
Bürgerverein Neudorfen: Sonntags den 7. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Verlesung der Statuten.
Bürgerverein Dornum: Sonntags den 7. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Verlesung der Statuten.
Bürgerverein Dornum: Sonntags den 7. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Verlesung der Statuten.
Bürgerverein Dornum: Sonntags den 7. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Verlesung der Statuten.

Verkauf.

Der Pferdehändler **Väbde Duren**
zu Hagenfische läßt am

Sonnabend den 14. d. M.,

Nachm. 1 Uhr anf.,

in und bei der Behausung des Gast-
wirths **Gerb. Poppen** zu Kopperhörn:

20 schöne

Littbauer

Doppel-Ponys

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend
verkauft.

Neuende, den 4. Januar 1899.

S. Gerdes,
Auktionator.



Habe 50 Stück
große und kleine

Schweine

billig, auch auf Zahlungsfrist,
zu verkaufen.

A. Wessels, Heppens.

Schweine-

Pökelfleisch

(Kleinfleisch)

empfehle, soweit der Vorrath reicht,
zu 40 Pf. pr. Pfund.

H. C. Ploen,
Bant, Neue Wilt. Str. 49.

Nur 45 Pfg.!

Süßrahm-Margarine,

„Anker mit der Krone“,
empfehle stets in frischer Waare das
Pfund nur 45 Pfennige

E. Bakker,
Bismarckstraße 18a.



Am Freitag Abend
in Neuende, Bismarck-
straße 23 (im Keller), am
Vort. mit frisch. **Kof-
fleisch** anwesend.
A. Gergall, Barel.

Kleine Schinken

von ca. 2½ bis 3 Pfd. an sind
wieder in guter, schnittfester Aus-
wahl eingetroffen.

H. C. Ploen,
Bant, Neue Wilt. Str. 49.

Neue Wachtelbohnen

empfehle

J. H. Krieger, Neuende.

Elisen-Bad

Kieler Straße 71.

Geöffnet von Morg. 8 bis Abends 9 Uhr.

Es werden kalte und warme
Bäder, Dampf-Bäder, sowie
Massagen verabreicht.

Th. Steinweg,
äztl. geprüfter Massieur.

Frau Steinweg,
äztl. geprüfte Massieur.

Banter Konsum-Verein e. G. m. b. H., Bant.

**Laute Beschluß der letzten General-
Versammlung ist in den sämtlichen
Verkaufsstellen des Vereins vom ersten
Januar 1899 ab der 9 Uhr-Ladenschluß
eingeführt.**

Der Vorstand.

Mühlengarten, Kopperhörn.

Heute und folgende Tage:

Grosses Frei-Konzert

der Wiener Damen-Kapelle Klein.

Anfangsabend 7 Uhr, Sonnabends 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

H. Grenz.



Zur bevorsteh. Maskeraden-Saison

empfehle zu billigen Preisen:

Masken-Kostüme

in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den großartigen.

W. Ellerfiek, Neue Wilhelmsh. Straße 28.

Die Lederhandlung

von

B. F. Schmidt, Marktstr. 33

empfehle die besten Zohlen, sowie schönen Zohlenlederabfall
zu den billigsten Preisen.

Auch bringe ich meine **Maasflepperei** in empfehlende Erinnerung.

Vorläufige Geschäfts-Anzeige.

Meinen werthen Freunden, Bekannten und
Gönnern hiermit zur gefl. Kenntniss, daß ich den

Gasthof zur Börse

Bant, am Markt

übernommen habe und vorläufig in Vertretung
fortführen werde. Um geneigten Zuspruch und
freundliche Unterstützung bittend,

sehr hochachtung

Franz Possehl.

Meyers Historisch-geograph. Kalender

Dritter (1899) Jahrgang.

Mit über 600 Landschafts- und Städteansichten, Architekturbildern,
Porträts etc. Preis 2 Mk. Zu beziehen durch

Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes.“

Zu vermieten

auf sofort oder später eine vierstündige
Untermiethung und zwei dreistündige
Etagenwohnungen. Zu erfragen
Zonnbeich, Ulmenstraße 33, u. I.

Zu vermieten

zum 1. Februar eine schöne vierstündige
Etagen-Wohnung.
Joh. Tapfen, Neue Wilt. Straße 38.

6 Wochen alte Ferkel

pr. Stück 12 Mk., hat zu verkaufen
Jacob Fass,
Marum bei Accum.

Gesalz. Karbonaden

sart und milde,

sowie auch geräuchert, empfehle.

H. C. Ploen,

Bant, Neue Wilt. Str. 49.

Zu vermieten

zum 1. Februar eine vierstündige Unter-
wohnung.
W. Lütten, Börsenstraße 30.

Gutes Logis

Zweitenstraße 15, 2 Treppen rechts.

Prima frische Eier

per Stiege 130 Pf.

Wiederverkäufer erhält. Preisermäßigung.

Prima ger. ammerländische

Schinken, Rippen,
halbe Schweinsköpfe, Cervelat,
Blot, Kochmett u. Leberwurst,
ff. Nagelholz.

Feinste Molkerei-Butter

per Pfund 115 Pf.

Schöne Laubbutter pr. Pfd. 105 Pf.

Ed. Diekmann,

Marktstraße 6.

Spezial-Geschäft in Butter, Eier, Käse
und ammerl. Fleischwaren.

Hochfeinen Speck,

pr. Pfund 48 Pf.

bei Abnahme von 5 Pfd. 45 Pf.

Kleine Schinken,

pr. Pfund 58 Pf.

Mettwurst, trocken

und schön zum Aufschnitt pr. Pfd. 90 Pf.

empfehle

Fr. Stassen,

Neue Wilt. Straße 29.

Preisermäßigung!

So lange der Vorrath reicht

Große Coke . . . per 1 hl 0.80 Mk.

Zerkleinern . . . 1 . . . 0.05 "

Anfuhr u. Einbringen . . . 1 . . . 0.10 "

Verwaltung der Gaswerke

Wilhelmshaven und Bant.

Ia. westfälische

und ammerländische

Schinken

8—20 Pfund schwer,

per Pfund 90 Pf., empfehle

G. Lutter.

Dreiräumige Oberwohnung

auf sofort zu vermieten.

Bant, am Markt 22.

Gutes Logis f. 1 oder 2 j. Leute

Zweitenstraße 4, 1. Etage.

Gesucht

ein schulfreier Laufbursche.

G. Lutter, Bismarckstr. 55.

Gesucht

ein Stundenmädchen.

„Arche“.

Gesucht

auf sofort für die Tagesstunden ein

kräftiges Mädchen für den Haushalt.
Von wem, zu erfragen in der Exped.
dieses Blattes.

Gesucht

auf sofort ein Knabe zum Bröckchen-
Ausstragen.

D. Schulz, Wilschellstraße.

Gesucht

zum 15. Januar oder 1. Februar eine
Witwe oder älteres Mädchen als Haus-
hälterin. Näheres zu erfragen Bant,
Kirchstr. 6, unten, Abends nach 6 Uhr.

Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vor-
mittag von 9½ bis 12½ Uhr im
Hotel Banter Hof in Bant Sprech-
stunden ab.

Rechtsanwalt Carstens,
Oldenburg.

Bürger-Verein Neubremen.

Sonnabend den 7. Januar,

Abends 8½ Uhr

Ordentliche

General-Versammlung

im Vereinslokal (E. Janßen) in Neud.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Jahresabrechnung.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen sämtlicher Mitglieder ersucht

Der Vorstand.

Neuer Neudecker Bürgerverein.

Sonnabend den 7. Januar,

Abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

bei **Wilmers** in Neuende.

Tagesordnung:
1. Gehung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Jahres-Abrechnung.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Stiftungsfest betreffend.
6. Kassafrage.
7. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mit-
glieder ersucht **Der Vorstand.**

NB. Es wird gebeten, sämtliche
Statutenbücher zwecks Kontrolle mitzu-
bringen.

D. D.

Bürgerverein Heppens, westl. Th.

Sonnabend den 7. Januar,

Abends 8½ Uhr,

General-Versammlung

im Vereinslokal, Tzooli, Tonnbeich.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Abrechnung.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Um vollständiges, pünktliches Erscheinen
wird gebeten. **Der Vorstand.**



Panorama, Gokerstr. 15, 1 Tr.

Diese Woche ausgelegt:

Eine Reise durch Palästina.

Von 10—12 Vorm. und von 2—10 Uhr

Abends geöffnet. Entree 30 Pfennig.

Kinder 20 Pfennig. 5 Reisen 1 Mark.

Bereine Ermäßigung.

Oldenburg.

Gesang-Verein „Vorwärts“.

Am Sonntag den 8. Januar cr.,

Nachm. 5 Uhr:

Großer Ball

im Vereinshaus, Reckenstraße.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Unserm Freund

„Graf Monts“

oder August zu seinem heutigen Wieden-
fest ein donnerndes Lebehoch!

Erklärung.

Wegen eines falschen Gerüchtes sehe

ich mich veranlaßt, zu erklären, daß ich

nach wie vor **Kassenarzt bei der**

Kaiserl. Werft hier selbst bin.

Diesem, welche infolge des falschen

Gerüchtes in der Krismahl beeinträchtigt

sein sollten, bitte ich, sich jetzt bei mir

zu melden.

Dr. Strömer,

prakt. Arzt.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines

starken Jungen wurden hocherfreut

Jeweil, 4. Januar 1899

Adolph Einsmann

und Frau.